

# **„Schatboick in Mark Anno 1486“**

Ältester Nachweis des Namens Freisewinkel

© Familienforschung-Freisewinkel 2013  
Autor: Christian F. Seidler

## *Inhaltsverzeichnis*

<b>Kapitel</b>	<b>Seite</b>
Inhaltsverzeichnis	2
Einleitung	3
Das Schatzbuch	4
Derek Vryeswinckel	6

## *Einleitung*

Im Staatsarchiv Münster wird das "Schatboick in Mark Anno 1486" aufbewahrt. Das Schatzbuch gilt als die wichtigste Geschichtsquelle für die ländlichen Siedlungsverhältnisse in der Grafschaft Mark am Ende des Mittelalters.<sup>1</sup> Neben seiner regionalgeschichtlichen Bedeutung ist es zugleich auch für die Familienforschung-Freisewinkel eine herausragende Quelle. Das Schatzbuch enthält die erste urkundliche Erwähnung des Namens Freisewinkel!

---

<sup>1</sup> Dr. Heinrich Westebbe: 49 Bauernhöfe und Kotten in Sprockhövel. Schriftenreihe des Heimat- und Geschichtsvereins Sprockhövel, Band. 8, Seite 10. Sprockhövel 2006



Das Schatzbuch ist eine Steuerliste, die fünf Jahre jünger als die Türkensteuerliste ist. (1481) Während letztere Steuer für den Kaiser des Heiligen Römischen Reichs auf dessen Bitten hin von den Reichsständen zur Abwehr der „Türkengefahr“ im Rahmen der Türkenkriege aufgebracht wurde, mussten die im Schatzbuch der Mark verzeichneten Steuerschuldner eine allgemeine Landsteuer an ihren Landesherrn Johann II., Graf von der Mark und Herzog von Kleve, entrichten. Das Schatzbuch ist eine wichtige Quelle für die ländlichen Siedlungsverhältnisse in der Mark am Ende des Mittelalters. Johann II. hatte durch Kriege und Verschwendungssucht die Landesfinanzen völlig zerrüttet und dem Land hohe Schulden aufgebürdet. Die klevischen und märkischen Stände sahen sich deshalb zum Eingreifen gezwungen und schalteten sich in die herzoglichen Befugnisse ein. Zur Abtragung der Schulden beschlossen sie auf den Landtagen zu Wickede am 24. April und 4. Mai 1486 eine Schatzung. Dabei wurden die Höfe nicht nach ihrer Größe, sondern nach ihrem geschätzten Geldwert veranlagt. Das System war einfach und galt für alle Grundbesitzer, auch der kleinste Landbesitz wurde mit 4% zur Schatzung veranlagt. Statt Progression gab es für die Besitzer reicher Höfe eine prozentual niedrigere Steuer:

Hofeswert von	Steuersatz	Steuer
200 Gulden	3 %	6 Gulden
100 Gulden	4 %	4 Gulden
75 Gulden	4 %	3 Gulden
50 Gulden	4 %	2 Gulden
25 Gulden	4 %	1 Gulden

Die Schatzung war zur Vermeidung von Härten in zwei Raten fällig. Die erste zu Martini (d.h. am 11. November) 1486, die zweite genau ein Jahr später. Das Schatzbuch nennt in Sprockhövel 49 steuerpflichtige Höfe und Kotten. Steuern von einem Gulden und darunter betrafen in der Regel Kotten, für die das Schatzbuch die Steuer in Ort auflistet. (1 Ort = 1/4 goldener Reichsgulden).

## Derek Vryeswinkel



*Dereck Vryeswinkel*

*II ort*

*I ort noch I ort*

Dereck Vryeswinkel aus dem „Ampt van Blankensteyne Sprockhoevell“ musste also 2 Ort (= ½ Goldgulden) Steuern zahlen. Sein Besitz hatte demnach einem Wert von 12 1/2 Gulden, das entspricht etwa der Größe eines Kotten, d.h. eines einfachen Hauses mit Wohnung und Werkstatt. Die Steuer war an Martini (11. November) 1486 und 1487 je zur Hälfte fällig.

Der Martinstag hatte früher im Jahresablauf eine wichtige Bedeutung. Er war der traditionelle Tag des Zehnten. An diesem Tag begannen und endeten auch Dienstverhältnisse, Pacht-, Zins und Besoldungsfristen. Landpachtverträge beziehen sich auch heute noch häufig auf „Martini“ als Anfangs- und Endtermin, da der Zeitpunkt dem Anfang und Ende der natürlichen Bewirtschaftungsperiode entspricht. Der Martinstag wurde deshalb auch Zinstag genannt. Übrigens entstand so auch der Martinsgans-Brauch. Die Abgaben waren früher in Naturalien zu entrichten. Auch in Gänsen, da die bevorstehende Winterzeit das Durchfüttern der Tiere nur in einer eingeschränkten Zahl möglich machte.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Martinstag>